



Welche Arzneimittelinformationen wünschen sich Patienten?

Marcel K.-P. Kusch^{1,2}, Walter E. Haefeli^{1,2}, Hanna M. Seidling^{1,2}

¹ Abteilung Klinische Pharmakologie und Pharmakoepidemiologie, Universitätsklinikum Heidelberg, Heidelberg

² Kooperationseinheit Klinische Pharmazie, Universitätsklinikum Heidelberg, Heidelberg

Einleitung

- Patienten wägen bei ihrer Entscheidung für oder gegen eine Arzneimittel-Therapie die Vorteile gegen die empfundenen Risiken der Arzneimittel ab [1].
- Für diese Abwägung müssen individuelle Informationsbedarfe, besonders hinsichtlich subjektiv gewünschter Arzneimittelinformationen, erfüllt werden [2].
- Welche Informationen für den einzelnen Patienten dabei relevant sind, hängt von verschiedensten Faktoren ab [3].
- Bislang ist nur unzureichend wissenschaftlich untersucht, welche Arzneimittelinformationen sich Patienten subjektiv wünschen und welche dieser Informationen für Patienten eine besonders hohe Relevanz in ihrer Entscheidungsfindung besitzen.

Ziel dieser Arbeit war daher die Identifizierung solcher subjektiv gewünschter Arzneimittelinformationen [4].

Methoden

Grundlage für die Identifizierung von subjektiv gewünschten Arzneimittelinformationen war eine explorative Suche in PubMed. Gesucht wurden Studien mit einem der Schlagworte ‚patient information‘, ‚drug information‘, ‚medication information‘ und ‚medicines information‘ in Titel oder Abstract, deutscher oder englischer Sprache und einem Publikationsdatum zwischen Januar 2000 und Februar 2017.

Die identifizierten Studien wurden in zwei Studiengruppen eingeordnet und anschließend weiter analysiert (Abb. 1).

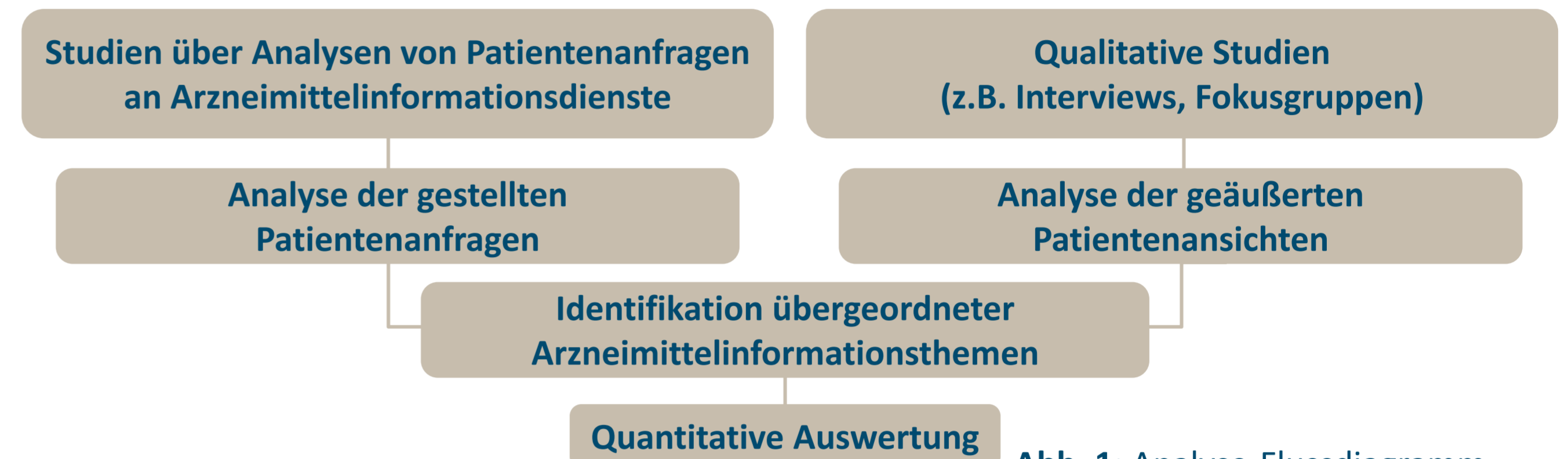


Abb. 1: Analyse-Flussdiagramm.

Ergebnisse

Identifiziert und analysiert wurden 12 Studien in der ersten Studiengruppe (Patientenfragen an Arzneimittelinformationendienste) und 15 Studien in der zweiten Studiengruppe (qualitative Studien). Anhand der analysierten gestellten Patientenfragen und geäußerten Patientenansichten konnten insgesamt **27 übergeordnete Arzneimittelinformationsthemen** identifiziert werden (Abb. 2).

Die quantitative Auswertung dieser Arzneimittelinformationsthemen nach Studiengruppe ergab, dass in beiden Studientypen besonders die sicherheitsbezogenen Themengebiete ‚Nebenwirkungen‘ und ‚Wechselwirkungen‘ einen großen Anteil der subjektiv gewünschten Arzneimittelinformationen stellten und eine hohe Relevanz für Patienten besaßen (Abb. 3). Allerdings wurde innerhalb der Studien selten genauer spezifiziert, welche detaillierten Informationen bezüglich dieser beiden Themengebiete Patienten genau wissen möchten.

Andere oft gefragten Themengebiete umfassten ‚Dosierung und Anwendung‘, ‚Behandlungsalternativen‘ und ‚Indikation‘. Themengebiete von geringerem Interesse waren ‚Impfinformationen‘, ‚Off-label Anwendung‘, ‚Arzneiformulierung‘ und ‚Allergie‘.

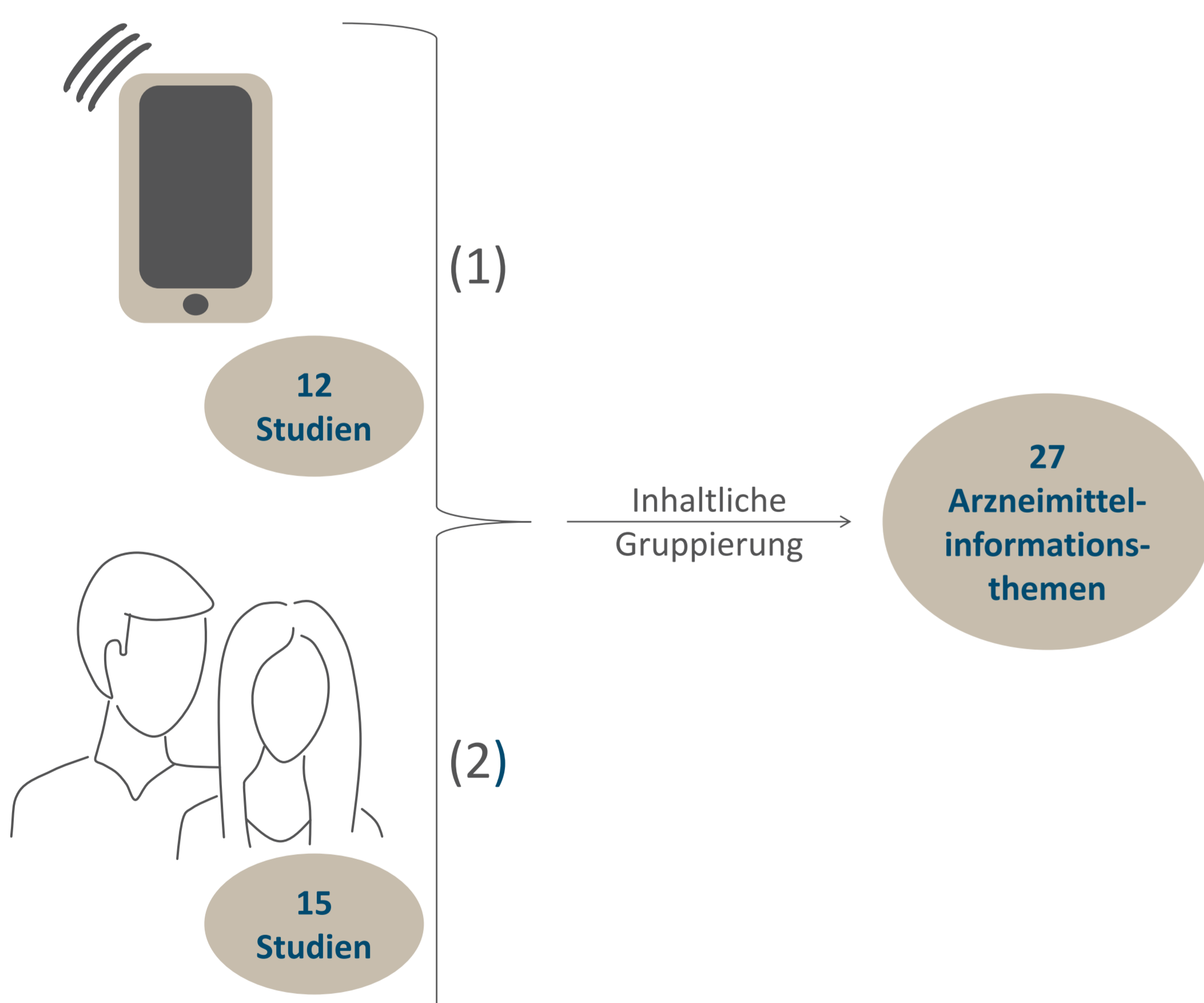


Abb. 2: Übersicht über die Anzahl der analysierten Studien innerhalb der beiden Studiengruppen und die mittels Analyse der (1) gestellten Patientenfragen an Arzneimittelinformationendienste und (2) geäußerten Patientenansichten in qualitativen Studien identifizierten übergeordneten Arzneimittelinformationsthemen.

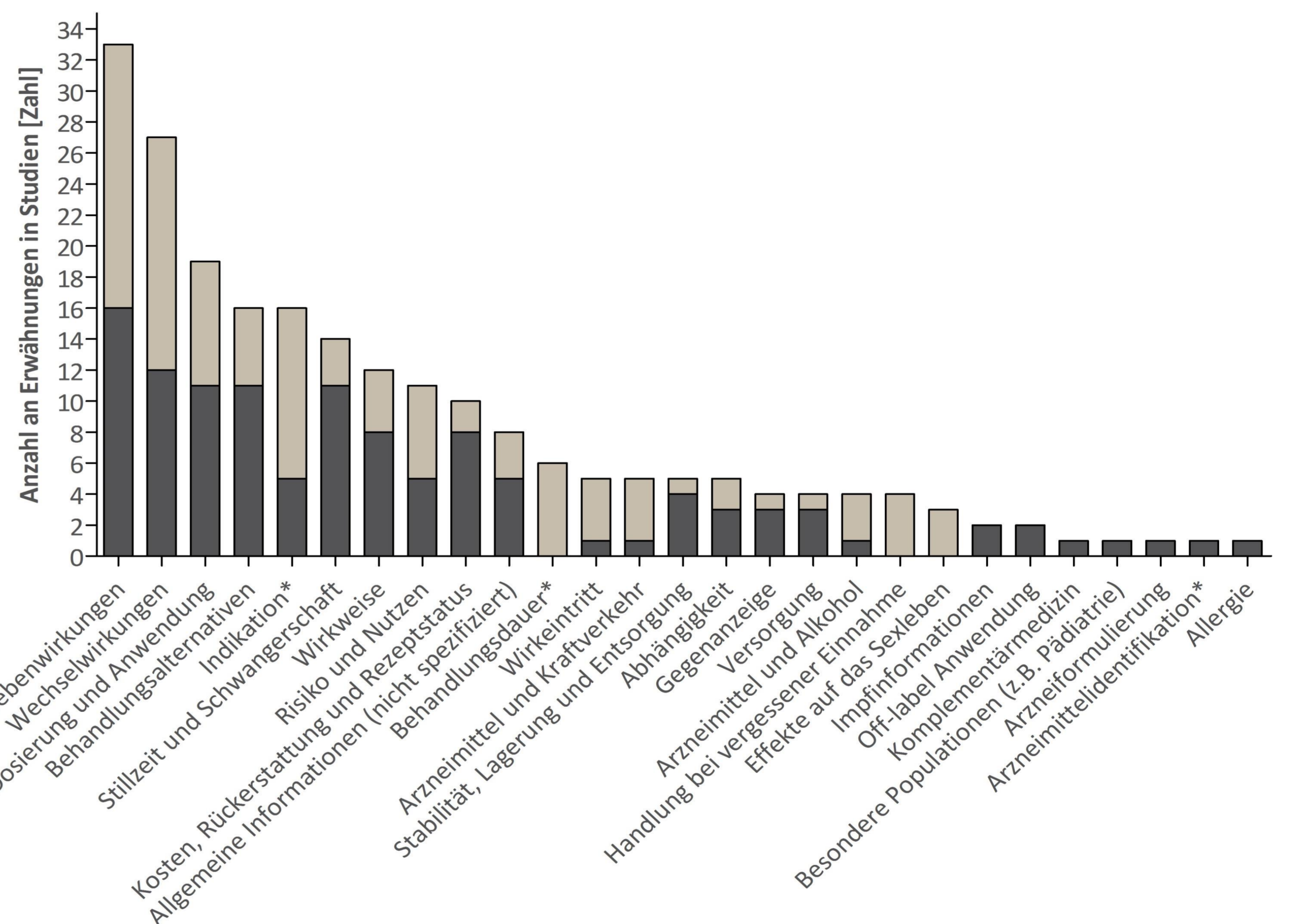


Abb. 3: Quantitative Auswertung der übergeordneten Arzneimittelinformationsthemen nach Studiengruppe (dunkelgrau: Patientenfragen an Arzneimittelinformationendienste und hellgrau: qualitative Studien). (* Themengebiete bzw. Informationen, die sich in Medikationsplänen finden)

Diskussion

Patienten wünschen sich eine Vielzahl an verschiedenen Arzneimittelinformationen und nur wenige dieser Informationen werden bisher patientenorientiert, z.B. in Medikationsplänen, abgebildet. Aufgrund der hohen Relevanz sollte besonderer Fokus auf die verständliche und patientenorientierte Vermittlung von Informationen bezüglich der sicherheitsbezogenen Themengebiete ‚Nebenwirkungen‘ und ‚Wechselwirkungen‘ gelegt werden. Dafür muss zunächst genauer spezifiziert und evaluiert werden, welche detaillierten Informationen bzw. Inhalte sich Patienten zu diesen beiden Themengebieten wünschen und wie diese Wünsche anschließend unter Berücksichtigung patientenindividueller Faktoren erfüllt werden können.

Teile dieser Arbeit wurden finanziell unterstützt durch die Klaus Tschira Stiftung gGmbH (KTS), Heidelberg. Teile dieser Arbeit wurden bereits bei Dove Medical Press Limited unter CC-BY-NC publiziert.



Kontakt:

marcel.kusch@med.uni-heidelberg.de
Abteilung Klinische Pharmakologie und Pharmakoepidemiologie,
Kooperationseinheit Klinische Pharmazie,
Universitätsklinikum Heidelberg,
Im Neuenheimer Feld 410, 69120 Heidelberg, Deutschland

Referenzen:

- [1] Horne R et al. J Psychosom Res 1999;47:555-67.
- [2] Robinson JH et al. J Am Acad Nurse Pract 2008;20:600-07.
- [3] Duggan C et al. Qual Saf Health Care 2008;17:85-9.
- [4] Kusch MK et al. Patient Prefer Adherence 2018;12:2339-55.